



informiert

▶▶ LEBEN IST MENSCHENRECHT



Keine Babys mit HIV

Jährlich 400.000 HIV-Infektionen von Babys verhindern

Ich hoffe so sehr, dass mein Baby gesund sein wird.“ Rangita aus Bangalore in Indien wirkt ängstlich. Sie ist im 9. Monat schwanger. Seit 2 Jahren hat sie Aids. „Mein Mann hat mich angesteckt. Jetzt bekomme ich Medikamente für mein Baby und mich.“ Dr. Glory Alexander von der ASHA-Stiftung erklärt: „Rangita ist kein Einzelfall. In Indien leben 5 Mio.* Menschen mit dem HI-Virus und jedes Jahr werden 40.000 Babys mit dem Virus geboren. Die Ansteckung erfolgt am Ende der Schwangerschaft, bei der Geburt oder beim Stillen. In Indien gibt es immer mehr Einrichtungen für Aidstests und zur Behandlung der Schwangeren, aber noch sind 9 Mio. Schwangere, vor allem auf dem Land, von diesen Möglichkeiten ausgeschlossen.“

Seit 1998 ist es möglich, die Übertragung des HI-Virus von der Mutter auf das Kind (PMTCT) – politisch korrekt Eltern-Kind-Übertragung, da beide Eltern in Vorbeugung und Medikamentenbehandlung einbezogen werden müssen – zu verhindern. Immer noch besteht 1/3 der Behandlungen aus einer Einmaldosis

des Medikaments Nevirapin. Durch Forschung und praktische Erfahrungen wurden gerade für ärmere Staaten mit hoher HIV-Infektionsrate und schwachem Gesundheitssystem große Fortschritte mit längeren Behandlungen erzielt. So ergab sich eine einfach anzuwendende und preisgünstige Behandlungsmöglichkeit, die das HIV-Übertragungsrisiko von 30-40% ohne Behandlung, auf 16% mit Nevirapin bis auf 1% mit länger angewendeten Kombinationsmedikamenten reduziert.

In Deutschland stehen Schwangeren einige Vorbeugungsmöglichkeiten zur Verfügung: Freiwillige HIV-Tests, Schwangerschaftsuntersuchungen und hochwirksame Medikamente. Auch bei der Geburt und durch Alternativen zum Stillen wird die Übertragung verhindert, so dass sich in Deutschland mit 25 Kindern pro Jahr weniger als 1% der Kinder von HIV-positiven Müttern infizieren.

Auch in ärmeren Staaten gibt es eine spürbare Steigerung der finanziellen Unterstützung nach den politischen Beschlüssen zur Erreichung der Millenniumsziele zur Halbierung der Armut aus

dem Jahr 2000 und durch die Verpflichtung der Regierungen auf der Sondersitzung der Vereinten Nationen zu HIV und Aids im Jahr 2001 mit dem Ziel, bis 2010 allen Menschen weltweit den Zugang zu medizinischer Behandlung, Unterstützung und Vorbeugung zu ermöglichen.

2008 wurden 45% der HIV-positiven Schwangeren durch die Medikamentenbehandlung erreicht. 2007 waren es noch 35%. Trotzdem infizieren sich immer noch 430.000 Kinder jährlich mit dem HI-Virus, 95% davon durch die Mutter-zu-Kind-Übertragung. Gleichzeitig muss eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung erreicht werden. Bald werden die neuen Zahlen für 2009 veröffentlicht: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) möchte früher behandeln, so dass fast doppelt so viele Menschen Medikamente benötigen – auch die Eltern zukünftiger Babys. Der Zugang für alle Menschen ist dadurch 2010 umso weiter entfernt.

Die Übertragung von HIV auf Neugeborene muss weltweit flächendeckend gerade in den ärmsten und von HIV/Aids am meisten betroffenen Staaten verhindert werden. Dafür muss die Bundesregierung, gemäß ihrem Anteil an der Weltwirtschaftsleistung, 10% der Finanzmittel der Geberstaaten bereit stellen. Noch nach den Berechnungen der WHO von 2008 schätzt UNAIDS, dass 2009 und 2010 jährlich fast eine Milliarde Euro investiert werden muss, um Ende 2010 wenigstens das Ziel der Vorbeugung von 80% der Millenniumsziele zu erreichen. Das ergibt für Deutschland eine Verpflichtung von knapp 100 Millionen Euro pro Jahr. Durch die neuen Richtlinien der WHO verdoppelt sich die Summe auf ca. 200 Mio. Euro pro Jahr. Dadurch kann die Vorbeugungsrate bis Ende 2010 von 45% auf 80% steigen.

Bis 2015 müssen die Mutter-Kind-Vorbeugung und Investitionen in die Gesundheitssysteme 400.000 Babys schützen. Mehr zur neuen Kampagne auf Seite 5 und unter www.in9monaten.de.

Frank Mischo ist in der Kindernothilfe für das Thema HIV/Aids zuständig und im Aktionsbündnis gegen Aids Vertreter im Bündnisrat, im Fachkreis Kinder&Aids und als Ko-Vorsitzender im Fachkreis Lobby tätig.

* Anmerkung: Laut UNAIDS (2009) gibt es 2,5 Mio. Menschen mit dem HI-Virus. Die indische Zivilgesellschaft geht aber von 5 Mio. aus.



© NATALIS LORENZ

Worte in Wasser

Bit.fall – ein Werk des Künstlers Julius Popp
beim Zweiten Ökumenischen Kirchentag in München 2010

Der Kunst Julius Pops begegnete ich erstmals in der Ausstellung junger in Deutschland lebender Künstlerinnen und Künstler „Made in Germany“. Sie fand im Sog der Kasseler documenta 2007 in drei Museen Hannovers statt.

Mich faszinierte seine auf den ersten Blick perfekte Arbeitstechnik, die Professionalität und Weite der Umsetzung eines Gedankens und das Einladende seiner Kunst. Einladend zu einem zweiten und dritten Blick, zum Wiederkommen, zum Nach-Schauen dessen, was ich wahrgenommen hatte. Was in mir haften blieb und weiter arbeitete. Was Impulse setzte für eigene innere Bilder und nun zurückfragte. Was bewegte und einlud zum Entdecken der Geschichte eines Werkes und der künstlerischen Auseinandersetzung mit einer Materialität dahinter und darin.

Julius Popp installiert Kommunikation. Er setzt künstlerische Impulse und lässt seine Installationen auf Impulse reagieren. Aktuelle Impulse von Passanten sowie Impulse von Wirkungen der Umwelt-, Klima- und Finanzkrisen oder von Gender-Fragen. Er kommt im Werk auf die Betrachtenden und Innehaltenden zu, stellt sich ihnen in den Weg, bezieht Position, setzt sich aus. Nicht dramatisch, nicht gezwungen oder in Wege zwin-

gend, sondern als Impuls, als Chance, als Merkmal. Und er begleitet weiter. „Das ist ja Politik!“, äußerte Frau Merkel einmal spontan – völlig zu Recht – vor einer seiner Arbeiten. Meinte sie die Nachhaltigkeit, den ästhetischen Diskurs, die auf der Agenda stehen sollten?

Julius Popp, geboren 1973 in Nürnberg, lebt und arbeitet in Leipzig. Er ist Absolvent der dortigen Hochschule für Grafik und Buchkunst. Weltweit ist er mit Ausstellungen vertreten und erhielt viele Preise. Seine Installationen im Spannungsfeld von Wissenschaft und Kunst erzeugen Bilder mittels autonomer Maschinen, die vielschichtige Regelpro-

„Was für ein Impuls der Kunst zum Thema HIV/ Aids und Kirchen der Ökumene!“

zesse in einfache Verhältnisse von Aktion und Reaktion übersetzen und darin Impulse zur Auseinandersetzung geben. Er selbst stellt sich mit dieser Technik in seinem Werk in Frage und Antwortsuche und gibt dies an die vor seinen Arbeiten Wahrnehmenden weiter bzw. erlaubt ihnen, Anteil zu nehmen. Er belehrt nicht, sondern stellt sich.

Aus Gesprächen, die ich im Auftrag des Fachkreises Ethik, Theologie und HIV/ Aids – und mit hohem wachsenden Eigeninteresse – mit Julius Popp führen konnte, ergab sich die Chance zur Zusammenarbeit: Der Künstler öffnete sich für das Thema HIV/ Aids und war schließlich bereit, Bit.fall mit dem Aktionsbündnis gegen Aids und missio zum Zweiten Ökumenischen Kirchentag nach München zu bringen. Dafür und für sein großzügiges Entgegenkommen auf verschiedenen Ebenen gebührt ihm großer Dank des Aktionsbündnisses!

Ein Computerprogramm übersetzt autonom im Internet erhobene Worte in Sequenzen von Wassertropfen. Die ausgewählten Worte – hier zu HIV und Aids – ergießen sich als imposanter Informationswasserfall von Düsen aus sechs Meter Höhe auf einer Breite von acht Metern. Die Tropfen, angestrahlt von Hochleistungsscheinwerfern, lösen sich im Moment ihrer Entstehung wieder auf. Sind da und verfließen. Informationen sind anfassbar, doch sind so nicht begreifbar. Der Mensch steht davor. Verschwunden, was eben noch vor ihm erstrahlte. Oder?

Was habe ich gesehen? Was habe ich gelesen? Was bildet sich in mir ab? Alles fließt? Was ist wahr? Was nehme ich wahr? Was lasse ich mir vor Augen und

Seele stellen? Was lasse ich dort stehen und mute es mir zu? Was soll mir das?

Ein Fluss des Wahrnehmens, Verstehens und Interpretierens gefundener und losgelöster Worte und Inhalte, für die sie stehen. Fließende Information, die abgebildet wird, wahrnehmbar und zerfließend – zerflossen und wahrgenommen. Transparenz stellt sich dar vor der Realität der umgebenden Realität, der Menschen. Ist Wert an sich. Und Wert zwischen Mensch und Mensch. Und Wert zwischen Mensch und Inhalt.

Was für ein Impuls der Kunst zum Thema HIV/ Aids und Kirchen der Ökumene! Man blickt durch und steht davor, man hat gesehen, eingesehen. Könnte es haben! Versteht oder schüttelt den Kopf. Steht voreinander und schaut sich an. Sieht auf die Wörter dazwischen, deren Realität viele bezeugen. Spürt Impulse, die zwischen uns stehen und verfließen und wirken – könnten. Und nun? Versinken lässt sich hier nicht als Narziss im Wasserbrunnen verliebt ins eigene Spiegelbild! Nein, das nicht! Dafür stehen die erhobenen Wortfälle zu HIV und Aids zu deutlich fanalisch an der Wasserwand! Zu sehen. Wahr zu nehmen! Zu begreifen? Nicht festzuhalten jedenfalls. Oder doch?

Das ist kein Abbild der medialen Informationsflut. Kein inflationäres Wortgeplätscher, das hübsch daherkommt. Im Gegenteil. Julius Popp schafft Offenheit zum Schauen und zum Wegfließen, zum stets neuen Sehen und Erschauen und sich verhalten können – so oder so. „Kunst macht sichtbar!“ – das Versprechen Paul Klees gilt auch hier. Das Werk und die Betrachtenden davor. Oder darin, längst Teil der Kunst?

Was geschieht da? Was verbindet? Was kommt wie bei wem an? Was will wer zeigen und was jener wissen? Was bringt uns voran? Ist das mein Fall? Was fällt da ab? Und was fällt auf? Was macht mir das? Was fällt mir zu?

Bleibt mir zu wünschen, dass viele Bit.fall gesehen haben. Und sehen werden und merken, dass etwas im Fließen sein kann und ist und real, zerfließend und zerflossen sich doch auswirken kann. Dass sich erhobene Wörter angestrahlt abzeichnen, verschwinden und sich im Fallen fest einprägen können oder nicht – hier zu HIV und Aids.

Bit.fall – eine Perspektive.

Danke, Julius Popp!

Ernst-Friedrich Heider, HIV- und AIDS-Seelsorge in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und Regionalkoordination Nord Aktionsbündnis gegen AIDS

Veranstaltungen des Aktionsbündnis gegen AIDS auf dem Ökumenischen Kirchentag in München vom 12. bis 15. Mai 2010



Kunstinstallation Bit.fall von Julius Popp in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis gegen AIDS und missio
Eröffnung | Donnerstag, 13. Mai 2010 | 12:30 bis 13:00 Uhr
ansonsten Donnerstag, Freitag, Samstag | 11:00 bis 18:00 Uhr
Technische Universität, Innenhof, Arcisstr. 21 (700/a3)



Workshop: Liebe, Sexualität und Aids als Thema der Jugendarbeit
Donnerstag, 13. Mai 2010 | 14:00 bis 15:30 Uhr
Technische Universität, Immatrikulationshalle, Arcisstr. 21 (700 / a3)



Podium: Kirche hat Aids | verdrängen – verschweigen – vergessen?
Donnerstag, 13. Mai 2010 | 14:00 bis 15:30 Uhr
Technische Universität, Audimax, Arcisstr. 21 (700/a3)



Aids-Gottesdienst
Freitag, 14. Mai 2010 | 19:30 bis 21:00 Uhr
Herz-Jesu, Neuhausen



Podium: Still alive and kicking | Kinder und Jugendliche leben mit HIV/ Aids
Donnerstag, 13. Mai 2010 | 16:00 bis 17:30 Uhr
Technische Universität, Audimax, Arcisstr. 21 (700/a3)



Von Aceton bis Methadon: HIV- und Drogenepidemie in der ukrainischen Nachbarschaft und die Antwort der Kirchen
Samstag, 15. Mai 2010 | 11:00 bis 12:00 Uhr | Aids - solidarisch - positHIV C24 Messehalle A5

Die Präsenz des Aktionsbündnisses auf dem ÖKT wird finanziell unterstützt von



Gemeinschaftsstand: Aids - solidarisch - positHIV C24 Messehalle A5

Zukunft des Global Fonds

Ein Interview mit Dr. Christoph Benn, Director External Relations and Partnership Cluster of the Global Fund against Aids, Tuberculosis and Malaria (GFATM)

Karl-Heinz Hein-Rothenbücher: Der Globale Fonds existiert seit acht Jahren. Wie entstand er und was sind seine Ziele?

Dr. Christoph Benn: Der Globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria wurde 2002 gegründet – dank eines besonderen historischen Moments: Rund um die Welt forderten Nichtregierungsorganisationen (NRO) gerechten Zugang zu lebensrettender antiretroviraler Behandlung und ein Instrument, das diese Therapie, aber auch Präventionsmaßnahmen finanzieren konnte. Der damalige UN Generalsekretär Kofi Annan machte den Globalen Fonds zu seinem persönlichen Anliegen und berief eine UN-Sondergeneralversammlung, die die Einrichtung eines globalen Fonds beschloss. Seitdem hat der Globale Fonds mehr als 21 Milliarden US\$ mobilisiert und unterstützt damit Programme in 140 Ländern. Etwa 2,5 Millionen Menschen mit HIV haben Zugang zur Aids Therapie erhalten, sechs Millionen Menschen mit TB wurden behandelt und mehr als 104 Millionen Moskitonetze verteilt.

Was ist das Besondere in Architektur und Entscheidungsstruktur beim Globalen Fonds im Unterschied zu staatlichen Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit – Stichwort „Lernende Organisation“?

Eine Besonderheit des Globalen Fonds ist die Rolle der NROs. Sie haben sowohl im Vorstand als auch auf Länderebene Sitz und Stimme. Der Fonds hat sich immer als lernende Organisation verstanden, die versucht, ihre Strukturen und Programmaktivitäten zu verbessern und an die lokalen Prioritäten anzupassen.

Wenn du nun eine Zwischenbilanz ziehen solltest – was verbuchst du als Erfolge beim Kampf gegen Aids, wo siehst Du die drängendsten Herausforderungen?

Der Fortschritt in den letzten Jahren war geradezu atemberaubend. Als im Jahr 2000 zum ersten Mal die Diskussion um Zugang zu Aids Medikamenten und einen globalen Fonds aufkam, hatte in Afrika praktisch niemand Zugang zu diesen Medikamenten. Heute erhalten fast 50% aller behandlungsbedürftigen Patienten/innen in Afrika eine wirksame Therapie. Die Infektionsraten sind ebenfalls zurückgegangen, wenn auch noch viel zu langsam. Es wird jetzt darauf ankommen,

sich nicht auf diesen Erfolgen auszurufen, sondern Präventionsmaßnahmen zu stärken und dafür zu sorgen, dass alle Menschen Zugang zu lebensrettenden Maßnahmen erhalten. Immer noch sind etwa 30 Millionen Menschen mit HIV infiziert und mehr als zwei Millionen Menschen sterben jedes Jahr an Aids.

Der GFATM speist sich aus freiwilligen Beiträgen der internationalen Staatengemeinschaft und privater Spender. Wie kann die künftige finanzielle Ausstattung überhaupt sichergestellt werden?

Seit seiner Gründung ist es dem Globalen Fonds gelungen, Jahr für Jahr mehr Mittel zu mobilisieren. Am Anfang beliefen sich die jährlichen Einnahmen auf etwa eine Milliarde US\$, im Jahre 2009 auf mehr als 3,3 Milliarden US\$. Ein wesentliches Instrument sind die regelmäßigen Wiederauffüllungskonferenzen (Replenishment conferences). Die letzte fand im Jahr 2007 in Berlin statt. Die nächste wird im Oktober 2010 unter dem Vorsitz von Generalsekretär Ban Ki-moon in New York stattfinden.

Die stärksten Argumente für eine weitere Unterstützung durch die Geldgeber sind konkrete Ergebnisse, Transparenz und eine lückenlose Kontrolle der Verwendung der Gelder, um Missbrauch so schnell wie möglich zu unterbinden. In



der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Situation ist es natürlich schwierig, Mittel zu mobilisieren. Die öffentlichen Geldgeber brauchen die starke Unterstützung durch Zivilgesellschaft und Medien.

Zum Welt-Aids-Tag 2009 haben Weltgesundheitsorganisation und Vereinte Nationen eine „zwiespältige Bilanz“ gezogen. Auf zwei neue Aids-Behandlungen kommen immer noch fünf neue Infektionen – davon 97% in Entwicklungsländern. Auch in Staaten, wo die Therapie möglich ist, wie z.B. in Deutschland, sind die Aids-Raten stabil oder gar steigend. Wie reagiert der GFATM auf diese Zwischenbilanz?

Der Globale Fonds ist nicht direktiv, was seine Mittelvergabe angeht. Die Länder



haben die Aufgabe und Verantwortung, ihre Prioritäten zu definieren. Sie werden dabei aber von der WHO und UNAIDS unterstützt und beraten. Das beschriebene Ungleichgewicht wird dazu führen, dass Länder mehr Anträge im Bereich der Prävention und Aufklärungsarbeit stellen.

Welche Rolle sollten zivilgesellschaftliche Lobby-Bündnisse wie das Aktionsbündnis gegen Aids in Deutschland künftig im Kampf gegen die Pandemie spielen?

Gerade in dieser Situation ist die Öffentlichkeitsarbeit und Anwaltschaft durch das Aktionsbündnis gegen AIDS (AgA) wichtiger denn je. Das AgA etablierte sich in Deutschland als Gesprächspartner der Bundesregierung und der Medien. 2010 – mit dem Millenniumsgipfel im September und der Replenishment Conference im Oktober wird es darauf ankommen, der deutschen Öffentlichkeit zu vermitteln, was bisher erreicht wurde, dass Millionen von Menschen am Leben sind, ihre Familien versorgen und zur Entwicklung ihrer Länder beitragen, die ohne die Anstrengungen der letzten Jahre längst an der schlimmsten Epidemie der Menschheitsgeschichte gestorben wären.

Das Interview führte Karl-Heinz Hein-Rothenbücher, Sprecher der katholischen Säule im Aktionsbündnis gegen AIDS im Dezember 2009. [Kürzungen von der Redaktion]

In9Monaten.de

Neue Kampagne: Babys ohne HIV

Ein Kind entsteht – nennen wir es Manu. Manu wächst im Bauch seiner Mutter. Wir können ihm dabei zusehen. Wir können aber auch Einfluss nehmen. Manus Mutter ist HIV-positiv. Er kann – muss aber nicht – mit dem Virus zur Welt kommen. Manus Schicksal liegt in der Hand seiner UnterstützerInnen. In Ihrer Hand.



Manu ist ein virtuelles Baby. Manu steht aber exemplarisch für viele reale Babys, die nicht mit dem HI-Virus zur Welt kommen müssten, wenn Sie ausreichend Unterstützung bekommen würden.

Sie können diese Unterstützung einfordern. Wir zählen Ihre Stimme, um zu erreichen dass spätestens ab 2015 kein Baby mehr während der Schwangerschaft, bei der Geburt oder durch das Stillen mit dem HI-Virus infiziert wird.

Die Mutter-zu-Kind-Übertragung ist ein wesentlicher Grund für Neuansteckungen mit HIV. Jedes Jahr infizieren sich allein auf diesem Weg 400.000 Babys. Durch eine Behandlung mit antiretroviralen Medikamenten und eine Nachversorgung könnte diese Entwicklung drastisch eingedämmt werden. Doch nur ein Bruchteil der Betroffenen, erhält Zugang zu Prävention, Behandlung und Versorgung. Die Bundesregierung muss einen angemessenen Beitrag leisten. Nur so kann das Millenniumsziel zur Eindämmung von HIV/Aids bis 2015 erreicht werden.

Zeichen der Unterstützung sind rote Armbändchen – unterschreiben, tragen und fotografieren Sie sie. Verleihen Sie der Forderung „Bis 2015 Mutter-zu-Kind-Übertragung stoppen“ visuelle Stärke.

Auf der Homepage www.aids-kampagne.de finden Sie eine Galerie, in die Sie Ihre Solidaritätsfotos hochladen können. Dort können Sie auch die Bändchen zusammen mit Flyern, Postkarten, Plakaten, Aufstellern und vielem mehr bestellen.

Nacht der Solidarität

Am 5. Juni 2010 organisieren engagierte Gruppen deutschlandweit Aktionen. Sie lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Themen HIV/Aids und die Forderung „Babys ohne HIV“

Zum siebten Mal ruft das Aktionsbündnis gegen Aids auf zur Nacht der Solidarität – zur Solidarität mit 33,2 Millionen Menschen, die weltweit von HIV/ Aids betroffen sind. Zur Solidarität mit deren Forderung nach Behandlung, Prävention, Pflege und Unterstützung.

Am 5. Juni 2010 begehen Aids-Hilfen, Kirchengemeinden und Eine-Welt-Gruppen gemeinsam die Nacht der Solidarität. Deutschlandweit wollen sie mit Aktionen, Konzerten, Ausstellungen, Gottesdiensten, Performances, Infoständen und Demonstrationen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erregen.

Aufmerksamkeit, die in diesem Jahr besonders den Kindern gilt. Den Kindern, die trotz HIV-positiver Eltern ohne das Virus zur Welt kommen können. Vorausgesetzt sie haben die notwendige medizinische Betreuung.

Mit seiner neuen Kampagne „In 9 Monaten – Babys ohne HIV“ formuliert das Aktionsbündnis gegen Aids eine klare Forderung: bis 2015 Mutter-zu-Kind-Übertragung stoppen!

Jedes Jahr infizieren sich rund 400.000 Babys mit dem HI-Virus ihrer Mutter. Politiker haben bis Ende 2010 den „universellen Zugang zu Aids-Medikamenten und Behandlung versprochen. Doch bislang ist zu wenig passiert. Deshalb ist es wichtig, dass auch Sie sich beteiligen!

Zeigen Sie mit dem Symbol der roten Schleife Ihre Solidarität. Nehmen Sie Ihre Regierung in die Verantwortung. Rufen Sie die Politiker dazu auf, sich mehr im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit einzusetzen. Erinnern Sie sie an ihre Versprechen des G8-Gipfels. Erinnern Sie sie an die Millenniumsziele. Erinnern Sie sie an ihr Versprechen, schon dieses Jahr die Mutter-zu-Kind-Übertragung zu stoppen!

Wenn sich viele Menschen an vielen verschiedenen Orten solidarisch erklären, wenn viele Menschen an vielen verschiedenen Orten die Stimme erheben für den universellen Zugang zu Prävention, Behandlung und Pflege, wenn viele Menschen an vielen verschiedenen Orten die Vorbeugung der Mutter-zu-Kind-Übertragung einfordern, dann können jährlich 400.000 Neuansteckungen vermieden werden.

Werden Sie aktiv – besuchen Sie doch eine der zahlreiche Veranstaltungen in ganz Deutschland, unterstützen Sie die Gruppen bei Organisation und Planung oder rufen Sie selbst eine Aktion zur Nacht der Solidarität ins Leben! Das Aktionsbündnis gegen AIDS hat unter www.aids-kampagne.de/soli-nacht alle Veranstaltungen zusammengetragen.

Sarah May ist Junior-Referentin beim Aktionsbündnis gegen AIDS und Koordinatorin der Nacht der Solidarität.



Unterschriftensammler

Großes Engagement in Mettmann

286 Basisgruppen bilden das starke Rückgrat des Aktionsbündnis gegen AIDS. Neben den 106 Organisationen der Aids- und Entwicklungszusammenarbeit sind sie es, die sich unermüdlich für die Ziele des Aktionsbündnisses einsetzen. Weil diese Arbeit oft unbemerkt vonstatten geht, stellen wir hier ab und zu eine besonders engagierte Basisgruppe vor.

Der Ökumenische Arbeitskreis Eine Welt e.V. Mettmann zeigte schon 2006, dass ihm das Thema Patente auf Aids-Medikamente wichtig ist. Damals startete er eigenständig die Initiative „Geben Sie HIV/Aids-kranken Kindern eine Chance“ und trat mit 14.708 Unterschriften an den Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VfA) heran, der die Interessen der großen Pharmakonzerne vertritt.

Für die letzte Kampagne „Leben vor Pharmaprofit! Patente können tödlich sein.“ sammelte die Gruppe um Lothar Lucks alleine 1.984 Unterschriften! Das war die größte Zahl an Unterschriften, die von einer Gruppe gesammelt wurden. In einem großen Paket kamen die 1.984 Unterschriftenkarten aus Mettmann im Bündnisbüro an.

Insgesamt wurden 28.000 Unterschriften am Welt-Aids-Tag 2009 in Berlin an die Vertreter der Pharmakonzerne Abbott, Bristol-Myers Squibb und Gilead überreicht.

Christina Korth ist Assistentin im Bündnisbüro in Tübingen.

Termine

28. bis 30. Mai 2010:

kickHIV Aktionstage [mehr Informationen unter www.kickhiv.de]

5. Juni 2010 | überall in Deutschland: Nacht der Solidarität

11. Juni bis 11. Juli 2010:

Tippspiel des Aktionsbündnis gegen AIDS in Kooperation mit Erlassjahr und Deine Stimme gegen Armut

15. Juni 2010 | 12:30 Uhr | Berlin: Säulenaktion zu den Millenniumsentwicklungszielen

9. Juli 2010 | 11 Uhr | Frankfurt: Klausurtagung Perspektiven und Ziele des Aktionsbündnisses 2011+

18. bis 23. Juli 2010 | Wien: International Aids Conference (IAC)

Weiter Informationen unter www.aids-kampagne.de/aktuell/terminkalender

In eigener Sache

Neue Gesichter im Bündnisbüro

Anfang März dieses Jahres konnte das Aktionsbündnis gegen AIDS nicht nur zwei neue Mitarbeiterinnen im Bündnisbüro begrüßen, sondern auch das Büro in Berlin einweihen. Dort widmet sich Dr. Sandy Harnisch nun der Lobby- und Advocacyarbeit. Sie ist Juristin und beschäftigt sich seit circa sieben Jahren mit dem Thema geistige Eigentumsrechte und Zugang zu Medikamenten. Unter anderem arbeitete sie mit der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD) und zuletzt als selbstständige Beraterin und Ausbilderin in Entwicklungsländern im Auftrag von verschiedenen Durchführungsorganisationen des BMZ.

Sandy Harnisch wird unterstützt durch Thomas Gastmann, der ein viermonatiges Praktikum absolviert. In Tübingen hat Sarah May eine Stelle als Junior-Referentin angetreten. Frisch von der Uni – sie studierte Rhetorik, Italienisch, Kultur- und Medienwissenschaft – kommt sie zum Aktionsbündnis und kümmert sich in Tübingen um die Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit. Christina Korth sieht freudigen Ereignissen entgegen: Mitte Mai geht sie für drei Monate in Mutterschutz. Wir wünschen ihr alles Gute und freuen uns auf ihre Rückkehr.

Bündnisbüro:

Beate Ramme-Fülle: Koordination

Christina Korth: Assistenz

Sarah May: Junior Referentin, Koordination Nacht der Solidarität

Dr. Sandy Harnisch: Referentin Lobby- und Advocacyarbeit

Kontakt:

Aktionsbündnis gegen AIDS
Rechtsträger Difäm
Paul-Lechler-Str.24
72076 Tübingen
Tel.: +49 7071 206504
Fax: +49 7071 206 510

Büro Berlin
Chausseestraße 128/129
10115 Berlin
Tel.: + 49 30 27 58 24 03

info@aid-kampagne.de
www.aids-kampagne.de



Beate Ramme-Fülle
Kordinatorin
Tübingen



Christina Korth
Assistenz
Tübingen



Sarah May
Junior Referentin, Koordination Nacht
der Solidarität | Tübingen



Dr. Sandy Harnisch
Referentin Lobby- und Advocacyarbeit
Berlin

Impressum:

Hrsg.: Aktionsbündnis gegen AIDS

V.i.S.d.P.: SprecherInnenkreis

Redaktion: Beate Ramme-Fülle,
Sarah May

Layout: Sarah May

Druck:
printmedien-jacobsen@t-online.de

Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.



Aktionsbündnis gegen AIDS

Loben ist ein Menschenrecht
www.aids-kampagne.de